

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 13. Oktober 1942

Nummer 240

Planmäßiger Verlauf des Angriffs im Nordwest-Kaukasus Im Vormarsch auf die Hafenstadt Tuapse Bevorstehender Austritt aus dem Gebirge - Vergebliche Abwehrversuche der Sowjets

Berlin, 12. Oktober. Im Nordwestteil des Kaukasus geht der Kampf unserer Truppen jetzt auch den Austritt aus dem Gebirge. Die Bolschewisten sind sich der großen Gefahr bewußt, die ihrer Hafenstadt Tuapse durch die von Norden her über das Gebirge vordringenden deutschen Verbände droht. Sie unternehmen deshalb schwere, aber erfolglose Gegen- und Entlastungsangriffe, wobei sie im Küstengebiet dazu gezwungen waren, alle nur verfügbaren Einheiten, darunter Versorgungsgruppen, technische Bataillone und sogar Sträflingskompanien in den Kampf zu werfen. Der eigene Angriff entwickelt sich jedoch planmäßig weiter.

Der etwa 150 Kilometer südöstlich von Noworossisk gelegene Hafen Tuapse gehört zwar noch zu den größeren Häfen des Schwarz-

tendische Jäger besonders aus. Um die beherrschenden Bunkerstellungen an der Passstraße zu nehmen, mußten sie durch ein wild zerklüftetes, mit dichtem Niederwald bewachsenes Gelände vorstoßen. In diesem Gewirr von Felsen und Dickichten schien buchstäblich jeder Block und jeder Baum Feuer zu sein. Dennoch riß der hier kommandierende Offizier die Jägerkompanien immer wieder mit sich vorwärts und nahm ohne Unterstützung durch schwere Waffen 61 feindliche Kampfanzüge, darunter Artillerie- und Panzerstellungen.

Nach diesen vorbereitenden Kämpfen begann am 9. Oktober der umfassende deutsche Angriff, der nach Vernichtung von weiteren 47 Kampfanlagen zur Einschließung der an der Straße nach Tuapse stehenden feindlichen Kräfte führte.

Am 10. Oktober unternahm die Bolschewisten vergebliche Ausbruchversuche, bei denen sie 500 Tote und zahlreiche Gefangene verloren. Am gleichen Tage wurde durch deutsche Vorstöße der Einschließungsring weiter verengt. Am 11. Oktober drangen dann

die deutschen Truppen in den Kessel ein und räumten ihn bis auf vereinzelte Widerstandsnester aus. Damit wurde die Masse der 32. sowjetischen Gardebataillion und Teile der 47. sowjetischen Gebirgsdivision aufgegeben. Mit diesem Erfolg, den die Luftwaffe durch rollende Angriffe mit herbeizuführen half, wurde die zähe Ausdauer unserer Truppen belohnt, die durch ihre Unerblichkeit und Tapferkeit trotz Unwird und Felswänden über 400 Kampfanlagen genommen und den Bolschewisten schwere Verluste beigebracht haben.

Für den Feind gibt es aber keine Ruhe. Immer wieder stoßen Kampf- und Sturmkompanien in Richtung Tuapse vor, wobei sich die Luftangriffe am 11. Oktober gegen feindliche Flakstellungen richteten. Nachforschungen hatten festgestellt, daß sich auf einigen beherrschenden Höhenzügen mehrere Batterien befanden, deren Feuer stark belegte Ortsunterkünfte des Feindes schloß. Unentwegt griffen die Sturmkompanien in geschlossenen Verbänden diese Stellungen

Fortsetzung auf Seite 2

Der Sieg am Ladogasee

Seit im Herbst des vergangenen Jahres Schnee und Frost den Vormarsch der deutschen Armeen zeitweilig unterbrachen, unternahm die Bolschewisten unter Einsatz gewaltiger Truppen- und Materialmassen immer wieder den Versuch, die deutsche Abwehrfront einzudrücken und an irgendeiner Stelle das Gezeck des Handelns an sich zu reißen. Vom Ladogasee bis an die obere Wolga tobten monatelang schwere Schlachten, in deren Verlauf die Sowjets trotz ungeheurer blutiger Verluste eine Armee nach der anderen in den Kampf warfen, ohne taktischen oder strategischen Gewinn zu erzielen.

Im Verlauf der Operationen am nördlichen und später auch mittleren Abschnitt der Ostfront sind deutlich fünf verschiedene Phasen zu unterscheiden. Sobald die Bolschewisten nach dem Scheitern ihrer planlosen Angriffe an den verschiedenen Abschnitten erkannt hatten, daß eine Durchstoßung der deutschen Hauptkampflinie nur dann im Bereich der Möglichkeit liegen konnte, wenn der Versuch dazu mit massierten Kräften gemacht würde, richteten sich ihre Hauptoffensiven gegen Rischew und den Raum um Drel in der Hoffnung, dadurch die Mittelfront an zwei Angelpunkten zum Einsturz zu bringen. Dieser Plan scheiterte jedoch an der heldenmütigen Haltung der deutschen Divisionen, die in zähem Widerstand alle Angriffswellen zurückschlugen.

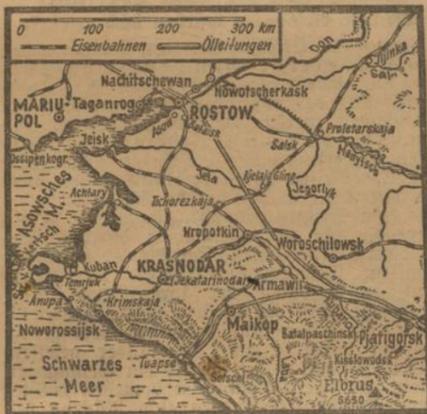
Noch während an diesen Frontabschnitten um jeden Fußbreit Bodens gerungen wurde, befohl Stalin einen weiteren Großangriff, der die deutschen Stellungen am Wolchow sowohl im Frontstöß durchbrechen, als auch durch flankierende Angriffe südlich des Ladogasees und südöstlich des Ilmensees umfassen sollte. Unter den schwierigsten Kampfbedingungen, in heimatlichen Sümpfen und wege-losen Wäldern mißlang der mit allen Mitteln unternommene Versuch, in den Rücken der Leningrader Front zu gelangen und die von der Ostsee bis Schlüsselburg am Ladogasee reichende Zange der Belagerungsarmee abzubrechen.

Das dritte Projekt des sowjetischen Oberkommandos lief darauf hinaus, durch eine mit starken Kräften durchgeführte Offensive gegen Charkow und durch einen gleichzeitigen Angriff auf der Salbinel Kerisch die deutsche Südfront aufzurollern. Dieser Plan endete bekanntlich in katastrophalen Niederlagen der bolschewistischen Angriffsarmeen, aus denen sich der sorgfältig vorbereitete große deutsche Vormarsch gegen Dones und Don und schließlich die entscheidende Offensive gegen Stalingrad und den Kaukasus entwickelte.

Erstaunlicherweise aber glaubten die Sowjets noch immer, am mittleren Abschnitt eine Schicksalswendung erzwingen zu können. Neben den flankierenden Angriffen bei Woroneß entfalteten sie einen neuen breit angelegten Vorstoß im Raum von Rischew, dem jedoch der Erfolg ebenfalls versagt blieb. Wohl zogen sich die Kämpfe an diesem Frontabschnitt - zugleich mit den Angriffen auf die im Norden Stalingrads von deutschen Truppen errichtete Riegelstellung - noch wochenlang hin - die bolschewistische Stoßkraft aber war gebrochen.

Wiederum verlagerte sich der Schwerpunkt der sowjetischen Angriffe an die Nordfront, wo Stalins Generalstabschef Schawotschnikow erneut die Entzweiung Leningrads versuchen wollte. Sowohl südlich des Ilmensees als auch am Wolchow und am Südufer des Ladogasees stießen bolschewistische Armeen vor, während die Verteidiger Leningrads den Übergang über die Newa erzwingen sollten. Am Wolchow beschloß sich die deutsche Abwehr auf eine Verteidigung des Flußufers und der vorhandenen Brückenköpfe. Drei sowjetische Schützenbrigaden und eine Schützenbrigade wurden dabei fast vollständig zerstört. Südostwärts des Ilmensees trat jedoch eine deutsche Kampfgruppe ihrerseits am 27. September zum Gegenangriff an. Panzertruppen und Infanterie kämpften sich der Rollbahn entlang vorwärts, um wesentliche Teile des Feindes zu binden. Drei Tage später folgte der rechte Flügel der Angriffsarmee in einem Umfassungsmanöver nach. Diese Operation gelang so vollkommen, daß schon am 2. Oktober die Einschließung der Hauptkräfte des Gegners beendet war. Fünf sowjetische Schützenbrigaden und zwei Schützenbrigaden wurden vernichtet.

Zur selben Stunde aber war auch schon das Schicksal der bolschewistischen Korps besiegelt, die südlich des Ladogasees mit den Verteidigern Leningrads die Verbindung herstellen sollten. Siebenmal versuchten aus Leningrad vordringende Verbände, über die Newa zu gelangen. Jedesmal wurden sie blutig abgewiesen. Die von Osten angreifenden Bolschewisten gerieten ihrerseits in eine Zangenbewegung der deutschen Abwehr, die nach mehrkämpfigen harten Kämpfen den feindlichen Angriff zum Stehen brachte und die beabsichtigte Einkesselung verwirklichte. Wie das DNB jetzt bekanntgab, wurden hierbei sieben sowjetische Divisionen vernichtet, sechs Schützen-, vier Panzerbrigaden sowie zwei



zen Meeres, hat aber nicht die Bedeutung von Noworossisk oder Batum. Er war ursprünglich auch nur ein Fischerdorf, das wegen seiner idyllischen Lage und dem milden subtropischen Klima zum beliebtesten Sommeraufenthalt der Oberschicht des Zarenreiches wurde. Die Schlösser und Villen aus der zaristischen Zeit wurden dann von den Sowjets in Klubhäuser oder auch Fabriken umgewandelt. Als Hafen erhielt Tuapse erst durch die Erdölleitung Bedeutung, die von Maikop hierher gelegt wurde und mit 85 Kilometern der kürzeste Weg des Maikopöls zum Meer ist. Nach dem Ausfall des Erdöls von Maikop hat Tuapse für die Sowjetflotte keine Bedeutung als Tankhafen verloren und wird nur noch zur Verschiffung der geschlagenen Truppen benutzt, soweit das unter den ständigen Bombardements der deutschen Luftwaffe überhaupt möglich ist.

Die auf der Passstraße von Norden her kommenden deutschen Einheiten hatten nach dem gestrigen Wehrmachtsbericht eindrucksvolle Erfolge, zu denen das DNB noch folgende Ergänzungen mitteilt:

Nach schwierigen Kämpfen konnten die deutschen Seeresverbände im Zuge umfassender Angriffe die Bolschewisten von mehreren vorgelagerten Bergküsten vertreiben, wobei schon am 7. Oktober von zwei Kampfgruppen allein 200 Bunker und feste Stellungen genommen wurden. Vergeblich leistete der Feind verzweifelten Widerstand. Dabei boten die unüberwindlichen Dickichte des Felsgebirges den Sowjets viele Vorteile, die jedoch durch Mut und Tapferkeit unserer Soldaten immer wieder ausgeglichen wurden. Als es den Bolschewisten zum Beispiel während überraschender Gegenstöße gelang, drei Bataillone unserer Jäger einzuschließen, griff ein Stoßtrupp das feindliche Bataillon erneut an, während gleichzeitig die eingeschlossenen Jäger loskämpften. In diesem Kampf wurde der Einschließungsring des Gegners völlig aufgebrochen, die bolschewistische Kampfgruppe vernichtet und damit zugleich das Angriffsziel erreicht.

Bei den weiteren Kämpfen, die schließlich zur Einschließung bolschewistischer Kräfte auf ihren Höhenstellungen hart an der Straße nach Tuapse führten, zeichneten sich insbesondere

Churchill beschimpft das deutsche Volk

Kramphatener Optimismus soll die Briten über die wahre Kriegslage hinwegtäuschen

Von unserem Korrespondenten

hi. Stockholm, 12. Oktober. Die keineswegs als rosig zu bezeichnende Stimmung des englischen Volkes veranlaßte Churchill, in Edinburgh wieder einmal etwas von sich hören zu lassen. So sehr er auch dabei wieder den Mund voll nahm, gelang es ihm doch nicht, ganz den Eindruck zu verwischen, daß die Kriegsbilanz weiterhin für England überwiegend negative Ergebnisse aufweist. Der Optimismus des britischen Premiers nahm sich besonders eigenartig aus, als er sich bemühte, das düstere Bild des U-Bootkrieges aufzuhellen.

Da das englische Volk immer mehr befürchtet, daß der Sonntagkrieg das Schicksal der Sowjetunion entscheiden könne, drückte sich Churchill hierzu äußerst vorsichtig aus. Er bezeichnete die Monate August und September als die „am wenigsten schlechten“ und erklärte dann, die Neubauten an Handelschiffen in USA und England hätten die in den Monaten August und September erlittenen Verluste jedoch im wesentlichen ausgeglichen. Dieser mißglückten Umschreibung Churchills braucht man nur entgegenzusetzen, daß Deutschland gerade diese beiden Monate August und September nicht etwa als „die am wenigsten schlechten“, sondern eindeutig als die besten des Jahres bezeichnet, und das auf Grund sehr sorgfältiger und genauer Meldungen seiner U-Bootkommandanten und Flugzeugführer. Der September brachte den Anglo-Amerikanern allein bekanntlich die Versenkung von über 1 Million BRT.; das ist die Höchstzahl in der Schlacht auf den Meeren. Schwerlich glaubt Churchill angesichts dieser eher zu niedrigen Ziffern an

eine für England erfreuliche Wendung der Kriegsbilanz, in der einmal vielleicht die Entscheidung über Sein und Nichtsein des britischen Empires gefällt wird. Nicht ohne Grund nannte Churchill den Schiffsmangel das größte Problem.

Churchill bedachte dann völlig die barbarischen Methoden gegenüber dem deutschen Kriegesgefangenen. Nach neuen Verringertungen des deutschen Volkes und seiner führenden Männer kündigte er an, daß er „einem Mann wie Hitler gegenüber keinerlei Weichheit mehr zeigen“ wolle, auch nicht in der Frage der Kriegsgefangenen, da sonst noch weitere deutsche „Scheußlichkeiten“ zu erwarten wären. Unter den Zuhörern, die dem britischen Premier für diese Beleidigungen Deutschlands und die absurde Verdrehung des wirklichen Tatbestandes in der Kriegsgefangenenfrage lärmenden Beifall zollten, befand sich auch der amerikanische Botschafter Winant.

Zur Kriegslage mußte Churchill nur ein paar anerkennende Worte für die Verteidiger Stalingrads zu sagen. Auf die letzten Forderungen Stalins ging er mit keinem Wort ein.

800 neue Sowjet-Kommandeure

Aus den Reihen der politischen Kommissare

Stockholm, 12. Oktober. Im Zuge der Uebertragung der gesamten militärischen und politischen Macht an die politischen Kommissare wird die Sowjetarmee, wie aus einer Tagmeldung hervorgeht, als ersten Schaub in Kürze 200 neue Regimentskommandeure und 600 Bataillonskommandeure aus den Reihen der Kommissare und Polittruis erhalten.

Bolschewistische Lügen widerlegt

Lächerliche Falschmeldungen über die große Kesselschlacht am Ladogasee

Berlin, 12. Oktober. In der Eintesellungschlacht südlich des Ladogasees wurden nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht vom 3. und 6. Oktober sieben bolschewistische Divisionen vernichtet und darüber hinaus weitere Divisionen und Brigaden schwer angeschlagen.

Bei den vernichteten Divisionen handelte es sich im einzelnen um die 19. und 24. Gardebataillion sowie die 191., 259., 265., 294. und 374. Schützenbrigade. Schwer angeschlagen wurden die 16., 24., 98. und 122. Panzerbrigade, das 501. und 507. Panzerbataillon sowie die 22., 23., 33., 137. und 140. Schützenbrigade. Bei diesen Kämpfen erlitten weiterhin die 11., 327., 272. und 376. sowjetische Schützenbrigade schwere Verluste. In diesen vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten Tatsachen können bolschewistische Falschmeldungen und Dementis ebensowenig ändern, wie das Verfahren der Kommissare, neu herangeführte Truppen mit den Nummern der vernichteten Einheiten zu versehen, um so die Existenz der aufgegebenen feindlichen Verbände zu beweisen.

Auch die faktisch bekannte Methode der Bolschewisten, Siege auf dem Papier zu erfinden, hat neue Blüten getrieben. Seit längerer Zeit meldeten die Bolschewisten von der Leningradfront Erfolge im Raum von Einjanino, einem Ort weit hinter den deutschen Stellungen. Da den Bolschewisten ihre sogenannten Erfolge offenbar selbst unheimlich

sind, haben sie soeben schleunigst eine deutsche Offensive erfunden, die aber den deutschen Truppen keine Erfolge gebracht habe. Immerhin gibt diese neue Lüge den Briten die Möglichkeit, von hohen deutschen Verlusten in diesem Abschnitt zu phantazieren. In diesen ganzen Meldungen von bolschewistischen Erfolgen und abgewehrten deutschen Angriffen ist kein Wort wahr, so daß auch die behaupteten Verlustzahlen der deutschen Truppen jeder Grundlage entbehren.

Wieder in die Menae gefeuert

Der britische Terror in Indien

Bombay, 12. Oktober. Wie aus Indien gemeldet wird, kam es an verschiedenen Orten erneut zu Zwischenfällen. In Bombay schoß die britische Polizei abermals auf Ansammlungen der Indier. In Ahmedabad wurde das Ausgebotsverbot um eine weitere Woche verlängert. Zahlreiche Kundgeber wurden von der Polizei niedergeschlagen. In Poona wurden weitere 43 indische Freiheitskämpfer verhaftet. Einigen Dörfern im Anara-Beraj wurde eine Kollektivstrafe von 15 000 Rupeen auferlegt, mit der Begründung, dort sei Regierungseigentum in Brand gesetzt worden. Auch verschiedenen Orten der Assam-Provinz wurden Kollektivstrafen von insgesamt 57 000 Rupeen auferlegt. In Jessore (Bengalen) wurden 144 Indier verhaftet. In Kalkutta nahm die Polizei weitere Hausdurchsuchungen vor.

Roosevelt greift nach Südafrika

Erste USA-Truppentransporte eingetroffen

Von unserem Korrespondenten

hi. Stockholm, 12. Oktober. Wie der britische Nachrichtenbericht gestern nachmittag etwas kleinlaut kurz bekanntgab, sind nach einer Meldung aus Johannesburg die ersten Truppen aus den Vereinigten Staaten in Südafrika eingetroffen. Nachdem Australien schon fest unter dem USA-Oberbefehl steht und die Grenzen zwischen Kanada und den Staaten praktisch gefallen sind, hält Roosevelt anscheinend die Zeit für gekommen, seine Hände nun auch nach Südafrika auszustrecken.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die an der Straße nach Tuapfe eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet. In harten Gebirgskämpfen sind damit die Masse einer sowjetischen Garde-Division sowie Teile einer Gebirgsschützen-Division zerschlagen, über 400 Kampfanlagen genommen und zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute eingebracht worden. Die Säuberung des unwaldartigen Geländes von letzten Widerstandsnestern ist noch im Gange. Südlich des Terek scheiterten Gegenangriffe des Feindes unter hohen Verlusten. In Stalingrad wurde eine feindliche Gruppe aufgegriffen. Artillerie des Heeres versenkte ein größeres Wolgalschiff. Kampffliegerkräfte setzten die Zerstörungen wichtiger Bahnstrecken ostwärts der Wolga fort. An der Don-Front wiesen die verbundenen Truppen mehrere örtliche Angriffe und Uebersehversuche der Sowjets ab. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden bei erfolgreichen Späh- und Stoßtruppunternehmungen zahlreiche Kampfanlagen des Feindes mit ihren Besatzungen vernichtet. Derselben von Leningrad wurden die letzten Reste der über die Neva vorgebrungenen Sowjetkräfte über den Fluß zurückgeworfen.

Deutsche Kampffliegerverbände setzten am gestrigen Tage die Bombardierung der britischen Flugstützpunkte auf der Insel festung Malta fort. Ausgedehnte Brände in Abstellplätzen und Flugzeugboxen wurden beobachtet. In Luftkämpfen über der Insel brachten deutsche Jäger drei britische Jagdflugzeuge zum Absturz, zwei weitere wurden durch Besatzungen von Kampfflugzeugen abgeschossen.

Aus britischen Flugzeugverbänden, die gestern bei Tage in großen Höhen gegen die nordiranzösischen und holländischen Küste vorflogen, schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge heraus. Bei Tagesabflügen einzelner britischer Flugzeuge über Nordwestdeutschland im Gebiet hatte die Bevölkerung geringe Verluste. Ueber der Nord- und Ostsee wurden drei britische Flugzeuge bei Nacht abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht eine bedeutende Hafenanlage in Nordostengland mit guter Wirkung an.

Panzerbataillone schwer angeschlagen, während vier weitere Schützen divisionen hohe Verluste erlitten.

In dem Bemühen, Ernst und Tragweite dieser folgenreicheren Niederlage zu vertuschen, ist man in Moskau auf das bequemste, aber auch dümmste aller Vertuschungsmanöver verfallen: man leugnete einfach, daß überhaupt eine solche Schlacht stattgefunden habe. Als Stalin sein diesbezügliches Dementi ausgab, hatte er aber offenbar vergessen, daß der Moskauer Rundfunk schon mehrfach sowjetische Siege am Ladogasee und die baldige Entsetzung Leningrads angekündigt hatte. Um die vernichteten Divisionen, wieder ins Leben zu rufen, erhielten Reservetruppen die Nummern der verlorenen Einheiten. Solche primitiven Tricks ändern freilich nichts an der Größe und dem Umfang des deutschen Sieges, der auf dem Schlachtfeld erröthen wurde und nun auf dem Papier nicht einfach wieder ausradiert werden kann. Der durch präzise Zahlenangaben vervollständigte DW-Beitrag gibt klipp und klar das Bild einer bolschewistischen Niederlage, deren Ausmaß sich nicht allein in den gewaltigen blutigen und materiellen Verlusten der Sowjets dokumentiert, sondern auch in der Feststellung, daß es ein für allemal unmöglich geworden ist, Leningrad zu entsetzen.

22 Briten abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 12. Oktober. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der ägyptischen Front beschränkte Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Vier feindliche Flugzeuge wurden von den Flakbatterien eines Bodverbandes, drei weitere im Luftkampf durch deutsche Jäger vernichtet. Bomben- und Sturzflugzeuge der Achsenmächte griffen am gestrigen Tage und in der Nacht in aufeinanderfolgenden Wellen die Flugplätze von Malta an. Die Sicherungs-jäger waren im Kampf mit den feindlichen Abwehrkräften siegreich. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Fliegern und neun von italienischen Jägern, die außerdem zahlreiche andere feindliche Flugzeuge mit MG-Feuer belegten, abgeschossen. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Romo Galletti versenkte im Mittelmeer ein feindliches U-Boot durch Torpedotreffer.“

Fleischlose Lage in Newport

Historisches Schlachtschiff wird verschrottet
Von unserem Korrespondenten
Lissabon, 13. Oktober. Zur Einföhrung eines zweiten fleischlosen Tages erließ der Oberbürgermeister La Guardia von Newport einen Rundfunkruf an alle Hausfrauen und Gaststätten. La Guardia begründete seine Aufforderung mit der Notwendigkeit, den übrigen Staaten ein Beispiel zur Erhaltung der Fleischquellen des Landes zu geben. Er bestimmte den Dienstag jeder Woche als fleischlosen Tag, da der Freitag bereits zum traditionellen „Fischtag“ geworden sei.

Wie das USA-Flottendepartement bekanntgab, soll das historische Schlachtschiff „Oregon“ zugunsten der nationalen Metallsammlung verschrottet werden. Nach einer vom Oberbefehlshaber der „Großen Armee der Republik“ F. G. Dummer unterzeichneten Anordnung, sollen alle Kanonenflugeln und Metallornamente von den Grübern der Kriegsveteranen überall in Amerika gesammelt und zu Material für Kriegsgerät eingesetzt werden.

Im Vormarsch auf die Hafenstadt Tuapfe

Fortsetzung von Seite 1

Schon nach den ersten Bombentreffern schwiegen die Flakbatterien. Trotzdem wurden sie aber noch so lange in ihren getarnten Feststellungen weiter bombardiert, bis auch das letzte Geschütz zerstört war. Den Bedienungsmannschaften der Geschütze gaben Zerstörern in Tiefangriffen mit Bomben und Feuer der Bordwaffen den Rest. Insgesamt wurden bei diesen Angriffen 15 Flakgeschütze vernichtet und weitere Flakstellungen an Nachschubstraßen, wo außerdem noch Tausende von Fahrzeugen zertrümmert wurden, durch schwere Beschädigungen außer Betrieb gesetzt.

Kleinkrieg in der Ruinenstadt

In der Ruinenstadt Stalingrad, in den grauen und roten Steinbauten, in dem Eisenwerk der von Granaten und Bomben zerschmetterten Fabriken, geht der Kleinkrieg weiter. Man kämpft um verdeckte Maschinen-gewehre, um gut getarnte Scharfschützenstellungen, um Barrikaden und Sprengtrichter. Wieder einmal war in den Trümmerfeldern ein bolschewistisches Widerstandsnest erkannt, das überreichlich mit Munition versehen, verzweifelt kämpfte.

Trotz aller tödlichen Gefahren dieses Schlachtfeldes konnten nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Mel-

dungen deutsche Infanteristen in erfolgreichen Unternehmungen vorwärtskommen, und schließlich das Widerstandsnest mit seiner Besatzung, darunter mehrere höhere Offiziere und Kommissare vernichten. Als sich das Schicksal dieser Kampfgruppe zu erfüllen drohte, unternahm die bolschewistische Entlastungsgruppe, die aber der unkämpften Buntergruppe nicht mehr helfen konnten, Flammenwerfer, geballte Ladungen, Panzerabwehrkanonen und Maschinengewehre machten dem Widerstand ein Ende.

Auch die Angriffe unserer Flieger sind zu Einzelkämpfen geworden. Durch die Brandwaffen stießen die einzelnen Flugzeuge dort zum Angriff herab, wo einzelne vorgegebene Geschütze, eingebaute Panzer oder Scharfschützen nester erkannt werden konnten. Immer wieder lassen neue gähnende Trichter, wo eben noch feindliche Geschütze oder Maschinengewehre feuerten, wo eben noch Munitionsstapel lagen oder Reserven ihren Stellungen zutrieben. Qualm, Staub und Nebel nahmen den Flugzeugen mehr und mehr die Sicht. Darum stießen sie weiter nach Süden und Südosten vor, wo sie von bolschewistischen Flugzeugen ungehindert Betriebsstofflager und Materialdepots mit ihren Bomben trafen und vernichtete.

Stanley bringt neue Forderungen Stalins

Der Sowjetdiktator hat dem amerikanischen Botschafter deutlich die Meinung gesagt

Eigenbericht der NS-Presse

Md. Berlin, 12. Oktober. Der NS-USA-Botschafter in Moskau, Admiral Stanley, der sich in Begleitung des Militärattaches und des Marineattaches mit dem Flugzeug auf dem Wege nach Washington befindet, hatte vor seiner Abreise noch eine Unterredung mit Stalin, der ihm, wie in diplomatischen Kreisen der sowjetischen Hauptstadt bekannt geworden ist, bei dieser Gelegenheit deutlich die Meinung gesagt hat.

Der nordamerikanische Botschafter hat in Teheran, von wo er inzwischen nach kurzem Aufenthalt weitergefliegen ist, anglo-amerikanischen Pressevertretern gegenüber erklärt, die nordamerikanische Hilfe für die Sowjets hat das versprochene Ausmaß nicht erreicht. Ich will die Lage auflären und die bestehenden Möglichkeiten untersuchen. Aus dieser Äußerung geht hervor, daß Stanley mit neuen und offenbar ultimativen Forderungen Stalins von Moskau abgereist ist.

Für London und Washington stellt sich das Problem nun von einer ganz neuen Seite: die Sowjets verlangen einen Blut- und Materialeinsatz, ganz gleichgültig, welche Opfer dieser Einsatz fordert. Man darf unter Berücksichtigung der Fernziele des Bolschewismus annehmen, daß es Stalin nicht nur auf eine augenblickliche Entlastung seiner schwer bedrängten Fronten ankommt, er weiß wahrscheinlich selbst viel zu gut, daß Deutschlands Kräfte an den weiteuropäischen Küsten ausreichen, um jede Wiederholung des Diebep-Unternehmens zum Scheitern zu bringen, und daß die deutsche Führung keine Truppen aus dem Osten abzugeben braucht, wenn Engländer oder Amerikaner irgendwo im Westen auftauchen. Er könnte also verhältnismäßig

leicht auf die sogenannte Zweite Front verzichten. Wenn er es nicht tut, dann sieht er in der Einlösung der Versprechungen Churchill und Roosevelts eine Möglichkeit, die kapitalistischen Demokratien so zu schädigen und zu schwächen, daß sie — bei einem noch immer erhofften Sieg — auf keinen Fall stärker sind als die Sowjetunion selbst.

London und Washington sind sich über diese Absichten wahrscheinlich vollkommen klar. Sie haben ja auch den Sowjets in der letzten Zeit offen gesagt, daß sie nicht für die UdSSR kämpfen, sondern für ihren eigenen Lebensstandard, genau so wie Amerika nicht für die Erhaltung des Empires kämpfen will, sondern für die Vergrößerung seines Machtbereiches.

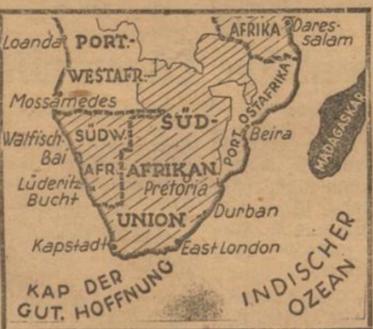
Bomben auf den Hafen Sunderland

Kriegswichtige Einrichtungen getroffen

Berlin, 12. Oktober. In der vergangenen Nacht bombardierten nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht deutsche Kampfflugzeuge den bedeutenden Versorgungshafen Sunderland an der Ostküste Großbritanniens. Gegen 22 Uhr erschienen die ersten deutschen Flugzeuge über der Mündung des Wear-Flusses, an dessen beiden Ufern sich die Stadt Sunderland hinzieht. Sofort legten zahlreiche Flakbatterien heftiges Störfeuer über das Hafengebiet. Die Kampfflugzeuge überflogen jedoch die Flaksperrn und warfen schwere und schwere Bomben auf Werften, Schiffsplätze und andere kriegswichtige Einrichtungen im Stadt- und Hafengebiet. Von dem knapp eine Stunde dauernden Luftangriff kehrten alle eingesetzten Kampfflugzeuge zu ihren Startplätzen zurück.

An der Südspitze Afrikas

Bevor es den Suezkanal gab, war Kapstadt an der Südspitze Afrikas der wichtigste englische Stützpunkt an der Grenze zwischen dem Atlantik und dem Indischen Ozean, denn der gesamte Weltschiffsverkehr nach Asien und Australien mußte am Kap der Guten Hoffnung vorbei. Der Durchbruch der Landenge von Suez änderte das Bild. Die Route durch das Mittelmeer und durch das Rote Meer war rund zehntausend Kilometer kürzer. In dem gleichen Maße, in dem die Bedeutung des Suezkanals stieg, sank die Bedeutung der Route um Kap der Guten Hoffnung.



Heute, da das Mittelmeer für die englisch-amerikanische Schifffahrt gesperrt ist, hat die Route um das Kap für die Alliierten wieder erhöhte Bedeutung bekommen. Doch auch hier schlägt die deutsche U-Boot-Waffe, wie die letzte Sondermeldung bewies, mit Erfolg zu. Längs der südafrikanischen Küste entzündeten englische Häfen, die unter Aufwand von ungezählten Millionen gegen die anstürmende See ausgebaut wurden. Von der Atlantikküste ziehen sich die Stützpunkte Port Nolloth und Selena-Bai über Kapstadt zu den Südhäfen Simons-town, Beaufort, Melville, Port Elizabeth und East-London bis zur Ostküste nach Durban-Natal heran. Zwei Häfen aber standen im Vordergrund: der Kriegshafen von Simonstown, der hinter der Simon-Bai auf der östlichen Seite des weit ins Meer vorspringenden Kap der Guten Hoffnung liegt und der Handels-hafen Kapstadt auf der Westküste des Kap, im Schutz der weiten Tafel-Bai. Die Landverbindung zwischen den beiden sich

gegenüberliegenden Häfen wurde durch eine etwa 30 Kilometer lange Eisenbahn hergestellt. Die Simon-Bai ist schon seit der Jahrhundertwende für Handelschiffe jeder Art geschlossen und wird nur als Kriegsschiffhafen benutzt. Seit 1936 ist der strategische Schwerpunkt mehr nach Kapstadt verlegt worden. Dort hat auch eine neue „Dauergarnison“ der Briten Platz gefunden. Kapstadt mit seiner Umgebung gehört wohl zu den reizvollsten, klimatisch angenehmen Gegenden des ganzen Erdballs. Selbst die subtropischen Sommertage werden stets durch den kühlen Südwind gemildert, der im Volksmund „Cap-Doctor“ genannt wird. Das Klima entspricht im allgemeinen dem der afrikanischen Mittelmeerländer. Ueberall in Kapland gedeihen Obst, Gemüse und Wein in fast verschwenderischer Fülle. Kapstadt selbst in seinem amphitheatralischen Halbrund zwischen dem Meer und der Gebirgskette des grandiosen Tafelberges, mit seinen luftigen, meist im Kolonialstil gebauten Häusern wird nur von wenigen Städten der Welt an Schönheit übertroffen. Die an Berghängen ansteigenden Gartenvororte sind durch ein weit verzweigtes Straßenbahnnetz mit dem Stadtzentrum und der glänzenden Abderley-Street verbunden, die direkt zum Hafen führt. In dieser Hauptstadt der Südafrikanischen Union lebt ein buntes Völkergemisch aller Rassen und Farben. In den Angehörigen zahlloser afrikanischer Stämme gesellen sich viele Mischlinge, Chinesen, Malaien und Indier. In ebenso bunter Mischung stehen Moscheen neben buddhistischen Tempeln. Von den insgesamt 650 000 weißen Einwohnern der gesamten Kapprovinz wohnen etwa 150 000 allein in Kapstadt, das mit rund 250 000 Einwohnern die größte Stadt Südafrikas ist.

Auch ein „Volkslied“

Man soll ja nicht behaupten, die Bildweirromantik sei ausgefallen. Wieder einmal wurde in Mexiko, dem Lande der lockeren Revolber, ein Nationalfest abgehalten, das die willkommene Gelegenheit bot, sich im Eifer echten Patriotismus gegenfeitig den Rang abzulaufen. Wer den größten Patronenverbrauch aufweisen kann, hat die meisten Ausichten. Selbst geübte Verzeher von Verbrecher-Schmökern können noch das Gruseln lernen, wenn sie den Schilderungen des G.E.-Korrespondenten in Guatemala folgen. Er bezeichnet die diesjährigen Unabhängigkeitsfeiern als eine „große nationale Kauferei“ und berichtet dann weiter, daß man mit nationalen Hochrufen auf den Lippen erst einmal alle gutgekleideten Fußgänger überfiel. Dieser Tag schien ein wahrer Freibrief für die Auslösung aller verfügbaren Schickschügel gewesen zu sein, denn bald waren die üblichen Hochrufe den braven Mexikanern zu fade und sie übten sich mit Pistolenküssen, Stockschlägen, Peitschenhieben und Messerstichen, daß es eine Art war. Die Schreie der Opfer dieser Vaterlandsbegeisterung versanken im Strudel nationaler Begeisterung. Ein Polizeibeamter fühlte sich ebenfalls so in den Tanneln der nationalen Begeisterung hineingerissen, daß er vier Personen mit der Schußwaffe „aus reiner Freude“ schwer verletzete. Wer über weniger Eifer verfügte, konnte in unbewachten Wohnungen reiche Ernte halten. Alles in allem — es war mehr ein „Erntedankfest für Verbrecher“ als ein Tag zur Feier der Unabhängigkeit des Landes. Die Bildweirromantik im Mexiko der Pistolen-schwärmer haben sich seit seiner Gründung 1810 sichtlich nicht viel geändert, da dieser „Freiheitsdrang“ auch noch weitestgehend gefördert und autorisiert wird. Es darf daher nicht wunder nehmen, wenn der Kommunismus in diesem Milieu einen fruchtbaren Boden zu ungeheurer Ausfaat findet. Doch was wird die Ernte sein?

Die Briten der Lüge überführt

Deutsche Gefangene wurden doch gefesselt

Berlin, 12. Oktober. Aus den Aussagen der beiden überlebenden deutschen Soldaten, denen es gelang, auf der Insel Serca aus der englischen Gefangenschaft zu entkommen, werden weitere Einzelheiten bekannt, die die amtliche Erklärung der britischen Regierung vom 10. Oktober Lügen strafen. Die Briten haben bekanntlich behauptet, sie hätten die Hände der deutschen Soldaten aus dem Grunde gebunden, damit die Männer, die die Gefangennahme durchführten, sie durch Unterhaken der Arme abführen könnten. Demgegenüber haben die beiden deutschen Soldaten bei ihrer Vernehmung ausgesagt, daß sie nicht untergebracht wurden. Die fünf deutschen Gefangenen wurden durch je zwei Engländer gefesselt und abgeführt, wobei jeweils ein Gefangener allein vor zwei Engländern hergehen mußte. Der von den Engländern zum Rückzug benutzte Weg ließ ein Nebeneinandergehen von drei Personen auch nur an ganz wenigen Stellen zu.

Die britische Regierung hat in ihrer Erklärung den feigen Mord an wehrlosen deutschen Gefangenen weiter damit begründet, daß die Gefangenen auf dem Wege zu den Booten an von den Deutschen besetzten Kasernen vorbeigeführt werden mußten. Auch diese Behauptung ist falsch. Von der Stelle, wo die fünf deutschen Soldaten gefangen genommen wurden, bis zur Anlegestelle der Boote führte der Rückzugsweg an keiner weiteren Truppenunterkunft und auch nicht an anderen Gebäuden vorbei.

Acht neue Ritterkreuzträger

Berlin, 12. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Erwin Jä n e d e, Kommandeur einer Infanterie-Division, Major Wilhelm K n e t t j c h, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Konrad L y h m e, Bataillonsführer in einem Inf.-Regt., Oberleutnant Klaus S i l g e m a n n, Chef der Infanteriegeschütz-Kompanie eines Inf.-Regts., Oberleutnant Herbert S t r y, Flugzeugführer in einem Sturzfluggeschwader, Leutnant Herbert K u t t s c h a, Flugzeugführer in einem Fernfliegergeschwader, Oberfeldwebel Ernst K r u s e, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regt., und Obergefreiter Fritz F a u s t in einem Inf.-Regt.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso zu seinem heutigen Geburtstag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern eine 50 Mann starke Abordnung des Reichsarbeitsdienstes, die sich im Fronteinsatz im Osten besonders ausgezeichnet hat; bei dieser Gelegenheit überreichte ihm Obergeneralarbeitsführer Dr. Deder die von einer A.D.-Einheit im Osten gesammelte Kriegsbroschüre von 68 356 Mark.

Reichsarbeitsführer Dierl ist nach Beendigung seiner Besuche beim rumänischen und bulgarischen Arbeitsdienst gestern wieder in Berlin eingetroffen. Der europäische Volkongress, der vom 12. bis 25. Oktober in Wien unter Teilnahme der Vertreter von 18 Ländern stattfindet, wurde gestern durch Reichspostminister A. Dönneberg auslösch im Namen des italienischen Reichsministers Sost Venturi eröffnet.

In Klagenfurt erfolgte am Jahresanfang der Volksabstimmung von 1920 die Errichtung der Landes-Lauernschaft Rärnten durch Staatssekretär Bader; auf einem Generalkonferenz der NSDAP. verkündete Gauleiter Dr. Rainer den Aufbau der Parteiorganisation mit Wirkung vom 10. Oktober ab.

Eine Bäckerei-Kompanie, die südwestlich von Stalingrad einselekt ist, hat das viermillionste Brot seit Kriegsbeginn gebacken; rund 5000 Tonnen Mehl und 50 Tonnen Salz waren zur Herstellung dieser großen Zahl von Broten nötig.

Bulgarisch-rumänische Abmachungen wegen des Baues einer Donaubrücke zwischen Russe und Gurgau wurden in Bukarest getroffen.

Wegen muß das gesamte Rohbaumiankommen an die USA. abfließen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Alles setzt sich ein!

Bei der 4. Bücherjubiläum für die Wehrmacht

Dem bereits veröffentlichten Aufruf des Reichsleiters Rosenberg zur 4. Bücherjubiläum der Wehrmacht für die Deutsche Wehrmacht schlossen sich auch folgende Reichsleiter und Führer der Gliederungen und Verbände an: Reichsleiter Vorkammern, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stabschef der SA, Reichsführer SS Himmler, Korpsführer des NSKK, Kraus, Korpsführer des NSKK, General der Flieger Christianien, Reichsarbeitsführer Stierl, Reichsjugendführer Armann, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, der Beauftragte für das BSW, Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, Reichsamt für das Landvolk, Oberbefehlshaber Bode, Reichskriegsopferführer Oberländer, Reichsdozentenführer Professor Dr. Schulze, Reichsstudentenführer Dr. Scheel, Gauleiter und Reichswalter des NS-Lehrerbundes Wächter.

Damit hat sich die gesamte Bewegung in den Dienst der großen Bücheraktion gestellt, und auch in Württemberg-Hohenzollern werden viele freiwillige Helfer aus den Reihen der Gliederungen und Verbände die Kreis-Schriftstumsbeauftragten unterstützen, die nach den Anweisungen des Gaubildungsamtes für die Durchführung der Bücheraktion verantwortlich sind. Tausende freiwillige Helfer werden sich erneut für das Gelingen dieser kulturellen Betreuung unserer Soldaten einsetzen, und zehntausende schwäbische Menschen werden wieder ihre Spendenfreudigkeit beweisen.

Jetzt gibt es reichlich Pilze!

Sie haben heuer lange auf sich warten lassen. Nachdem aber zur Wärme noch reichlich Regen gekommen ist, sind sie auch plötzlich da, und zwar gleich in einer Fülle, wie dies sonst nur in recht guten Pilzjahren der Fall ist. Die Pilzsammler kommen jetzt auf ihre Rechnung. Nur möchten sie auch ihrer Sache gewiß sein; denn es beschleicht uns eben doch ein leichtes Unbehagen, wenn wir es riskieren und einen uns noch unbekannt Pilz einmal ausprobieren wollen. Dieses Unbehagen kann leicht behoben werden; neben der öffentlichen Pilzberatungsstelle im Hause Lederstraße 6 II ist in dieser Woche für alle Pilzliebhaber eine kleine Pilzsammlung aufgebaut, und zwar im Calwer Mädchenschulgebäude in der Badstraße. Man bemüht sich in den 3. Stock und findet dort zwei Tische mit den bei uns am häufigsten vorkommenden Pilzen. Jedermann kann nun Pilze sammeln und sich um billiges Geld manch lehreres Mal bereiten. Nützet die Pilzzeit!

Zusatzurlaub für genesende Soldaten

Auf Anregung der NSB soll die Hitler-Freiplatzpende einem größeren Kreis von verdienten Soldaten zugute kommen. Die Einheiten der Wehrmacht, bei denen sich Genesende befinden, werden angewiesen, ebenfalls von dieser Betreuungsmöglichkeit weitestgehend Gebrauch zu machen. Als Anwärter kommen Genesende in Betracht, deren Gesamtzustand nach dem Urteil des zuständigen Truppenarztes durch Ausnutzung dieser zusätzlichen Erholungsmaßnahme wesentlich verbessert werden kann. In erster Linie werden Genesende ausgewählt, die sich an der Front ausgezeichnet haben. Die Berücksichtigung auf Hitler-Freiplatzpende beträgt für diesen neu einbezogenen Personenkreis je 14 Tage. Berücksichtigung über 14 Tage hinaus wird auf den Erholungsurlaub angerechnet.

Jeder kann Offizier werden

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt mit folgender Verlautbarung die neuen Grundzüge für die Einstellung von Bewerbern für die Offizierlaufbahnen bekannt: „In der nationalsozialistischen Wehrmacht trägt jeder den Marschallsstab im Ordnen.“ Dieser vom Führer selbst wieder in seiner großen Rede im Sportpalast verkündete Grundsatz ist in der Wehrmacht lebendig. Junge Deutsche aus allen Kreisen der Bevölkerung — ohne Rücksicht auf ihre Herkunft, nur ausgelesen auf Grund ihrer Persönlichkeit und ihrer Bewährung vor dem Feinde — stehen heute als Offiziere und Führer der ihnen anvertrauten Soldaten an allen Fronten und sind Träger höchster Tapferkeitsauszeichnungen. In Anwendung dieses Grundsatzes und in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt, daß ab sofort für alle drei Wehrmachtsteile zur Meldung als Bewerber für die aktiven Offizierlaufbahnen alle jungen Deutschen zugelassen werden. Das Abschlußzeugnis und der Besuch einer bestimmten Schulart ist nicht erforderlich. Für die Offizierlaufbahnen, die ein Studium erfordern (Sanitäts-, Veterinär-, Offizier- usw. Laufbahnen) folgen Bestimmungen. Voraussetzungen für die Uebernahme in die aktiven Offizierlaufbahnen sind: Wehr-

würdigkeit, Einiasbereitschaft für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer, Idealismus für den Offizierberuf, hervorragende charakterliche Eigenschaften, Anlagen zur Führerpersönlichkeit, geistige Aufnahme- und Entwicklungsfähigkeit, sowie körperliche Tauglichkeit und arische Blutzreinheit. Nächste Einstellungstermine: Heer: 1. Februar 1943, 1. Juli 1943; Kriegsmarine: 1. Dezember 1942, 1. Juli 1943; Luftwaffe: 1. März 1943, 1. Juli 1943. Es melden sich Geburtsjahrgänge 1925 und älter; sofort. Geburtsjahrgang 1926; bis spätestens 1. April 1943.

Kraftwagen für Schwerbeschädigte

Anträgen wird in der Regel entsprochen

Nach den neuen Richtlinien für die Entscheidung von Anträgen auf Zulassung oder Genehmigung der Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen für Schwerbeschädigte ist Anträgen schwerverletzter ehemaliger Soldaten, denen ein Kraftfahrzeug auf Grund der DAW-Bestimmungen zugewiesen worden ist, regelmäßig zu entsprechen. Bei Verrentierung dieser Art ist die Genehmigung auch auf Fahrten an Sonn- und Feiertagen, auf Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte und nötigenfalls über Entfernungen von mehr als 75 Kilometer vom Standort des Fahrzeuges zu erteilen. Den Anträgen anderer Schwerbeschädigter auf Zulassung oder Genehmigung der Weiterbenutzung ist in gleicher Weise zu entsprechen, wenn das Fahrzeug für kriegswichtige oder volkswirtschaftlich lebenswichtige Fahrten benötigt wird. Als entsprechend wichtige Fahrten sind auch solche zu bewerten, die zur Erhaltung der Arbeitskraft des Schwerbeschädigten in einem kriegswichtigen oder volkswirtschaftlich lebenswichtigen Beruf erforderlich sind. Auch wenn diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, kann Anträgen von Schwerbeschädigten des Weltkrieges und der nationalen Erhebung ausnahmsweise stattgegeben werden, wenn sie ohne das Fahrzeug keine Berufstätigkeit mehr ausüben könnten und ein entsprechendes Gutachten der zuständigen Hauptfürsorgestelle vorliegt.

Kennzeichen auf dem Koffiziel

Nach der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung ist das Kennzeichen der Kraftfahrzeuge an der Vorderseite und an der Rückseite auf der Fahrzeugwand oder auf Tafeln anzubringen, die mit dem Fahrzeug fest zu verbinden sind. Dazu hat der Reichsverkehrsminister bis auf weiteres bestimmt: Das Kennzeichen kann auch an Teilen, die mit dem Fahrzeug fest verbunden sind (Koffiziel usw.) angebracht werden, z. B. durch Aufmalen. Es ist nicht erforderlich, daß die hierfür benutzten Flächen eben sind. Die Lesbarkeit des Kennzeichens darf aber nicht beeinträchtigt werden. Geringe Abweichungen von den Vorschriften über die zulässige Neigung des hinteren Kennzeichens und über die Lesbarkeit sind statthaft. Auch bedarf es keiner Umwandlung des Kennzeichens, wenn sich das Kennzeichen deutlich vom Fahrzeug abhebt.

Der Zeugnishalt muß wahr sein

Was man in ein Zeugnis nicht hineinschreiben darf

Das Zeugnis soll der Bewerbung des Befolgsmanns um eine neue Stellung dienen. Mit Rücksicht darauf haben die Arbeitsgerichte als obersten Grundsatz aufgestellt, daß der Inhalt des Zeugnisses wahr sein muß und daß auch das in ihm enthaltene subjektive Urteil nicht durch Vorurteil oder Voreingenommenheit zum Nachteil des Befolgsmannmitgliedes gefärbt ist.

Wenn das Zeugnis eine Gesamtbeurteilung des Befolgsmanns darstellt, so ergibt sich schon daraus, daß der Unternehmer — im Bewußtsein seiner Verantwortung — mit ganz besonderer Sorgfalt zu prüfen hat, ob zu beantragende Einzelvorkommnisse für die Bewertung im ganzen von Bedeutung und für das von ihm zu entwerfende wahrheitsgetreue Gesamtbild wesentlich sind oder nicht. Ueberhaupt müssen die Bemerkungen über Führung und Leistung des Befolgsmanns auf einer objektiven Beurteilung beruhen, da nur so der Zweck des Zeugnisses, der Bewerbung um eine Neuanstellung zu dienen, erfüllt werden kann.

Nicht also die subjektive Auffassung des Unternehmers allein ist maßgebend, sondern die Bemerkungen über Führung und Leistung müssen einer sachlichen Beurteilung, wie sie ein verständiger und sozial denkender Mann über das Befolgsmannmitglied aussprechen würde, entsprechen. Daher muß es der Unternehmer auf alle Fälle vermeiden, durch unsachliche Zusätze — die mit dem Zweck des Zeugnisses nicht vereinbar sind — seinen Wert zu beeinträchtigen. So ist z. B. unzulässig, daß der Unternehmer nach einem langwierigen Prozeß, durch

Spielzeug gegen Kinderkleiderkarte

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Erlass über die zuständige Organisation die Genehmigung erteilt, Spielzeug nur gegen Vorlage und Abstemplung der Kinderkleiderkarte abzugeben, um eine möglichst gerechte Verteilung der vorhandenen Warenbestände zu sichern. Die Einschränkung des Verkaufs gegen Kinderkleiderkarte ist jedoch für das in den Wochen vor Weihnachten noch vorhandene und für die Durchführung des Weihnachtsverkaufs bereitzustellende Spielzeug aufzuheben. Da es sich hier nur um eine Ermächtigung des Ministers handelt, erfolgt die Durchführung nur auf Grund entsprechender örtlicher Anweisungen.

Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 16 bis 17 Uhr: Opernmelodien; 17.15 bis 18.30 Uhr: „Großer Klang vom Elbestrand“; 20.30 bis 21 Uhr: Von Wald und Flur in alten Volksweisen; 21 bis 22 Uhr: Unterhaltungsmusik und Opernmelodien. — Deutschlandsende: 17.15 bis 18.30 Uhr: Werke von Beethoven, Mozart und Hermann Henckes; 20.15 bis 21 Uhr: „Gute alte Bekannte“; 21 bis 22 Uhr: Kesseltische Unterhaltungsmusik.

Den 80. Geburtstag begeht morgen in Dedenpfronn eine der ältesten Mitbürgerinnen, Frau Katharine Lutz, Schuhmachers Witwe. Die Jubilarin, welche 1920 ihren Mann verlor, ist noch jeden Tag im Haushalt tätig. Sie wie ihre älteste Tochter sind Trägerinnen des Goldenen Mutter-Ehrenkreuzes. Vier Enkel kämpfen z. Zt. im Osten. Möge der rüstigen, arbeitsamen Frau fernherhin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

Aus den Nachbargemeinden

Stammheim. Für Tapferkeit vor dem Feinde ist dem Obergefreiten Paul Müller von hier das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Neuenbürg. Die Berufsaufklärungs-Aktion versammelte gegen 200 Jungen und Mädel des Bannes Schwarzwald 401 in der Turnhalle. Nach Begrüßung durch die Banndienstleiterin sprach Berufsberater Ammerbacher vom Arbeitsamt Pforzheim über männliche Berufe und Berufsziele. Anschließend wurden Filme gezeigt, die vor allem für die Bauberufe warben. Sodann wurden Filme weiblicher Berufe vorgeführt. Berufsberaterin Frä. Beder vom Arbeitsamt Pforzheim sprach bei dieser Gelegenheit u. a. auch über Pflichtjahr und Landdienst der HJ.

Dienstplan der HJ.

Hitler-Jugend Gef. 1/401. Dienstag: 20 Uhr Antreten aller Führer der Gefolgschaft am Dienstzimmer. — Mittwoch: 19.45 Uhr Antreten der gesamten Handelschule (Winterdienstuniform) vor Bau 6. 20 Uhr Antreten der Scharen Calw vor der Alten Post. — Freitag: Führerdienst. Näheres am Mittwoch. — Sonntag: 9 Uhr Antreten der gesamten Gefolgschaft auf dem Marktplatz. EZ mit Instrumenten. Gefolgschaftsappell.

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medenbach.

(12. Fortsetzung)

Die ersten Nachfröste legten sich über die weite Taiga. Nachts flirrte und klagte das hohe dürre Sagergras. Die schlanken Kappeln vor dem Hause hatten schon längst ihr Laub an einem ersten Frost verloren.

Auf Ramen war es still geworden. Die Ernte war vorbei, das Vieh war abgetrieben. In aller Stille bereitete Berghoff alles auf eine schnelle Flucht vor.

Maria Paulowna wartete immer noch auf eine Anweisung ihres Vaters. Aber Oberst Trafskaja schwieg. Manchmal zweifelte Berghoff daran, ob er überhaupt noch am Leben war. Über der Tochter gegenüber schwebte er von solchen Gedanken. Warum sie noch mehr beunruhigen?

Wie ritt er ohne Cost aus, die ihm Maria Paulowna auf seine dringenden Bitten aus dem Waffenschrank ihres Vaters gegeben hatte. Etwas lag in der Luft, auf den Gesichtern der Burshen, wenn sie sich unbeobachtet wählten. Dann sprachen sie heimlich und flüsternd miteinander und sahen mit bösen Augen nach dem Herrenhaus hin.

Berghoff warnte noch einmal eindringlich Maria Paulowna. Aber sie lachte oft über seine Besorgnisse hinsichtlich ihrer persönlichen Sicherheit und wählte sich ihrer Leute sicher. Doch aus vielen kleinen Anzeichen schloß Berghoff, daß etwas vorging. Die Leute auf dem Hof wußten mehr als Maria Paulowna.

Dann, in einer dunklen Nacht geschah es. Ein roter, greller Schein ging im Hof auf. Er begann zu fladern, zu rauseln. Immer röter formte es sich zu einer Riesenfackel und stand als Flammenzeichen in der dunklen Nacht. Auf dem Hof blieb alles still, und an dieser Stille wurde Berghoff irre. Er fand sich nicht gleich zurecht. Durch das Fenster suchte es wild in einem grellen drohenden Licht und füllte das Zimmer mit Rot.

Was ging da vor? Wie ein Blitz schlug schmerzhaft die Erkenntnis in sein Gehirn: Das war es, worauf er gewartet und was er befürchtet hatte.

Er sprang aus dem Bett. Ganz langsam, ohne Ueberstürzung zog er sich an. Es hatte keinen Zweck, sich zu eilen. Da gab es nichts mehr zu retten. In der nächsten Nacht würde es vielleicht an einer anderen Stelle aufflammen.

Er steckte die Colt ein und ging dann zu Maria Paulowna hinüber. Vom Hof hörte er jetzt unterdrücktes Stimmengewirr. Aber das Krasseln war doch lauter und wurde zum einzigen Geräusch in der Nacht.

Er weckte Maria Paulowna. „Die Revolution, Borodin“, war ihr erster Gedanke.

Er nickte schmer. „Die große Scheuer mit den Strohvorräten brennt.“

„Versucht man zu löschen?“ fragte Maria Paulowna lebend. „Wo sind die Leute?“

„Sie schauen zu, Maria Paulowna“, erwiderte Berghoff traurig. „Einer steckt sich jetzt sogar die Pfeife an einem Bündel brennenden Stroh an. Ich werde jetzt hinuntergehen.“

„Du bleibst, Borodin“, schrie sie gellend. „Daß es brennen.“

Er war schon draußen. Langsam krieg er die Stufen hinab. Jetzt war er im Hof. Da drüben standen die Leute und sahen ihm entgegen. Neugierig, ein wenig ängstlich und doch wieder in glimmendem Hof.

Er ging auf sie zu. „Wo sind die Spritzen?“ fragte er ruhig, „und warum versucht ihr nicht zu löschen?“ Die Leute schwiegen böse.

„Die Scheuer ist angezündet worden. Wer mir den Täter nennt, bekommt tausend Rubel.“ Ganz hinten lagte einer höhnisch.

„Wer lacht da?“ fragte Berghoff drohend. „Ich werde dich morgen in Ketten nach Omsk bringen lassen.“ Er kannte den Mann nicht, und hatte dieses Gesicht seines Wissens auch noch nie auf dem Hof gesehen.

Aus der Nacht flog ein Stein dicht an seinem Kopf vorbei. Langsam zog er die Colt aus der Tasche.

In die lautlose Bewegung der anderen kam jäh ein Stillstand. Das entschlossene Antreten Berghoffs machte anscheinend doch etwas Eindringliches.

„Holt die Spritzen und lange Stangen“, befahl er barsch und suchte vergeblich in die Nähe des ihm unbekanntes Mannes zu kommen. Aber der wich ihm aus und war plötzlich in der Nacht verschwunden.

Etwas eingeschüchtert liefen einige nach Stangen und Spritzen und gingen damit gegen das Feuer an. Die Hauptgefahr bildeten riesige Strohhügel, die brennend von dem Wind über Hof und Gebäude hinweggeweht wurden. Die große Scheuer mit ihren reichen Strohvorräten war nicht mehr zu retten. Berghoff verwandte alle Mühe darauf, wenigstens ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhindern.

Leichenblau, aber gefaßt und aufrecht, kam eben Maria Paulowna über den Hof und auf Berghoff zu.

25 Unterröcke gleich 25000 Mark Mitgift



Die Schwäbmer Braut hat das Recht, für je 1000 Mark Mitgift einen Unterrock zu tragen. Bei 3000 Mark Mitgift trägt sie drei Unterröcke, bei 7000 Mark sieben. Man soll sogar schon bis zu 25 Unterröcke bei einer Schwäbmer Braut gezählt haben. Zuden Reifröcken trug man früher bis zu einem Duzend Unterröcke aus Leinen und feinsten Seide. Und alle diese Röcke mußten gewaschen werden! Wenn man sich überlegt, wie viele dieser Röcke nur Staubfänger waren, wird einem klar, wieviel unnötige Wascharbeit sich die Frauen von damals machten.

Heute geht es vielmehr darum, jede unnötige Wascharbeit möglichst zu sparen — also gar nicht so viel Wäsche erst schmutzig zu machen! Wenn wir uns streng danach halten, wird es uns gelingen, bei jeder großen Wäsche unseren Wäscheberg immer mehr zu verkleinern.

So kann man z. B. auf Servietten häufig verzichten: wenn es keine Servietten gibt, werden auch keine Servietten schmutzig gemacht! Die Wischtücher in der Küche soll man nicht dazu benutzen, Speisefett aus dem Geschir abzuwischen. Die Küchenhandtücher sind auch nicht dazu da, daß man fettige Hände daran abputzt. Vom blankgeschwetzten Holztisch schmeckt das Essen genau so gut, und wer eine geräumige Wohnküche hat, sollte sich wenigstens abends

nicht erst die unnötige Arbeit mit dem Tischdecken im Speisezimmer-machen.

Es geht ja nicht nur um die Arbeitersparnis — es geht auch um die Wäscheschonung. Da, wo viel Wäsche gebraucht wird, geht auch viel Wäsche entzwei! Wollen Sie nicht auch einmal probieren, ob Sie künftig mit weniger Wäsche auskommen?

Wissen Sie auch, daß frischgewaschene Wäsche sich immer etwas ausruhen und erholen muß, ehe man sie wieder in Gebrauch nimmt? Frischgewaschene Wäsche sollten Sie immer zu unterst in den Wäschefrank legen. So vermeidet man, daß einzelne Wäscheflecke mehr angegriffen werden als andere. Auch dieser kleine Wink dient dazu, sich heute in Kriegzeiten Wäsche länger zu erhalten!

„Was hast du davon, Borodin? Ist es nur ein Zufall, oder...“
„Nein“, sagte er hart. „Das ist nichts anderes als Brandstiftung.“
„Ich kann es von meinen Leuten immer noch nicht glauben, Borodin.“
„Es müssen Fremde da sein, Maria Paulowna.“
Gegen Morgen war die direkte Gefahr für die anliegenden Gebäude einigermaßen beseitigt. Die Schiene brannte in einer einzigen riesigen Flamme aus.
Blas und übernächtlig hielt sich Maria Paulowna immer in Verhoffs Nähe.
Sie schauerte vor Kälte.
Tania brachte heißen Tee. Der tat gut. Die Kälte wich davon aus ihren Gliedern. Ganz ruhig fragte sie:
„Sage mir, wie du es dir weiter denkst?“
Es muß etwas geschehen. Wir sind hier ganz auf uns gestellt.“
„Vielleicht doch nicht.“
„Ich würde nicht...“
„Ich denke an das Lager.“
„An Wladimir Koffenko?“
„Nein, an den weniger. An meine Kameraden. Auf die ist unbedingt Verlaß. Bestimmt mehr als auf Wladimir Koffenko und seine Soldaten, denen die Revolution vielleicht auch schon den Verstand genommen hat. Unter meinen Leuten ist kein einziger Feigling, und entschlossene Männer vermögen viel gegen eine undisciplinierte Bande.“
„Se mehr Maria Paulowna darüber nachdachte, desto einfacher und logischer erschien dieser Gedanke. Vielleicht war das wirklich ein Weg.“
„Aber wie willst du deine Kameraden hierher bekommen?“
„Ich werde hinüberreiten.“
„Nicht ohne mich, Borodin“, sagte sie plötzlich entschlossen.
Er fesselte selbst die Pferde und führte sie aus dem Stall. Der weite Hof lag ausgestorben. Niemand ließ sich sehen. Verhoff war es recht.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Generalmajor Jetter gestorben

Bad Mergentheim. Generalmajor a. D. Wilhelm Jetter, ein hochverdienter Offizier des alten Heeres, ist im 83. Lebensjahre hier gestorben, wo er seit seiner Zuruückkehr im Jahre 1919 lebte. Generalmajor Jetter, der aus Ellwangen-Stadt gebürtig war, war bei Beginn des Weltkrieges Oberst und Kommandeur des Ulmer Infanterie-Regiments 127. Zuletzt war er als Generalmajor Inspekteur der Seereschutzgruppe Herzog Albrecht.

Musikerzieher wirken mit

Beim Musikwettbewerb der Hitler-Jugend nsg. Ravensburg. Zur Zeit finden die Vorbereitungen für den Musikwettbewerb der Hitler-Jugend statt. Der Landesleiter der Reichsmusikammer hat die württembergischen Musikerzieher aufgefordert, ihre in Frage kommenden Schüler für diesen Wettbewerb den Banddienststellen der Hitler-Jugend zu melden. Der am vergangenen Wochenende hier für das Oberland durchgeführte Musikwettbewerb zeigte wiederum 30 ausgezeichnete künstlerische Leistungen zusammen. Allein der Baum Ravensburg hatte ein rundes Dutzend Kammermusikgruppen gestellt. Das Abschlußkonzert am Sonntag vereinigte die besten solistischen Leistungen zu einem Programm, bei dem die „Ulmer Swaken“ erfolgreich mitwirk-

ten. Der Wettbewerb wird in den kommenden Wochen in den übrigen Städten durchgeführt. Meldungen werden jederzeit auf allen Banddienststellen der Hitler-Jugend noch entgegengenommen.

5000 Jahre altes Getreidehorn

Künzelsau. Nach der Auffindung mehrerer jungsteinzeitlicher Werkzeuge auf Ackerland auf der Hochfläche zwischen Kocher und Jagst bei Büttelbrunn konnte nun bei der Untersuchung einer Siedlungsstelle jungsteinzeitlicher Bauernbevölkerung durch den Gaubeauftragten für deutsche Vorgeschichte der NSDAP, und durch den Historischen Verein für Württembergisch-Franken aus der Kulturschicht ein verkohltes Weizenhorn geborgen werden. Entsprechende Funde sind früher schon in Steinzeitfunden in Dohringen und Heilbrunn gemacht worden.

Sano Nach in Stuttgart

Besuch des slowakischen Innenministers Stuttgart. Der slowakische Innenminister Sano Nach traf mit seiner Begleitung, unter der sich auch einige Herren des Reichsinnenministeriums befanden, von Straßburg kommend, am Freitagnachmittag in Stuttgart ein, wo er von dem württembergischen Innenminister Dr. Schmid und dessen Stellvertreter, Ministerialdirektor Dr. Dill, am Bahnhof begrüßt und ins Hotel Marquardt geleitet wurde. Am Abend versammelte sich auf Einladung von Minister Dr. Schmid eine kleine Zahl führender Persönlichkeiten zu zwangloser Unterhaltung um die auswärtigen Gäste. Am Samstagvormittag stattete der Minister in Begleitung des württ. Innen-

ministers der slowakischen Ausstellung auf dem Killesberg einen Besuch ab. Hieran schloß sich eine Rundfahrt durch Stuttgart. Am die Mittagszeit machte der hohe Gast Reichshaltler Murr einen offiziellen Besuch und war anschließend mit seiner Begleitung und den Vertretern der Landesregierung Gast des Reichshaltlers und seiner Gattin.
Der ganze Stuttgarter Aufenthalt Sano Nachs war gekennzeichnet durch eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und herzlicher Kameradschaft. Der Gast reiste nach München weiter.

Kultureller Rundblick

Hundert Jahre Walhalla

Am 18. Oktober jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem die etwa 8 Kilometer unterhalb Regensburg errichtete Walhalla feierlich eröffnet wurde. Der auf einer Anhöhe nahezu 100 Meter oberhalb der Donau gelegene großartige Marmorbau ist nach dem Vorbild des Parthenon in Athen auf einem mächtigen, mehrfach gegliederten Terrassenunterbau errichtet. Die Weibehäute wurde nach Entwürfen des führenden Architekten des Münchener Klassizismus Leo v. Klenze in zwölfjähriger Arbeit unter Mitwirkung der besten Künstler seiner Zeit geschaffen. 62 Säulen in dorischem Stil umschließen eine 48 Meter lange und 14 Meter breite Halle. Ueber hundert Marmorbüsten auf Konsolen oder Postamenten und 74 Namenstafeln von Persönlichkeiten, deren Bildnisse man nicht besitzt, bilden den Inhalt der Halle und halten die Erinnerung an deutsche Männer und Frauen wach, die auf die deutsche Geschichte

und die Formung deutschen Wesens einen bestimmenden Einfluß ausgeübt haben.

Ausstellung in Ludwigsburg. Im Ratskellerfaal in Ludwigsburg wurde eine von der Kreisleitung und der Stadt in Verbindung mit RDB, veranstaltete „Ausstellung heimlicher Künstler“ mit Ansprachen des Kreisleiterstellvertreters Grobe und des Oberbürgermeisters Dr. Frank feierlich eröffnet. Die Schau zeigt Werke von Alfred Ade, Clara Barth, Heiner Baumgärtner, Wilhelm Blutbacher, Erwin Danner, Otto Dieterle, Eugen Pfäfflin, Eduard Pfenig, Hermann Rombach, Erwin Scherer und Fritz Zimmermann-Bischer.

Opernvertrag für Cesar Bresgen. Generalintendant Wilhelm Klose vom Deutschen Opernhaus Berlin hat dem Komponisten Cesar Bresgen die Komposition einer neuen Oper in Auftrag gegeben. Das gleiche Theater wird im April 1943 eine Neufassung der Oper „Dornröschen“ von Bresgen unter dem Titel „Die drei Ewigigen“ auführen.

Quer durch den Sport

Gute Leistungen der Nachwuchsjechter

Als Vorbereitung für die im kommenden Winterhalbjahr angelegten Pflichtturniere trugen die Stuttgarter Nachwuchsjechter in der Landesranglist ein Turnier um das Württemberg aus. In fünf Vorrunden und zwei Zwischenrunden wurden unter den 28 Gemeldeten die acht Besten ermittelt, die dann die Endrunde bestritten. Der Sieger des Amtes, Herdte, mußte von seinen Kameraden Huber und Endreth je eine Niederlage einstecken und das Amte dem Vereinskameraden Huber überlassen, der seine fünfzehn 18 Befehle gewann. Herdte kam auf 18 Siege, während Endreth und Huber mit je 13 Siegen bei 48 bzw. 52 erhaltenen Treffern die nächsten Plätze belegten.

Einen Anstabs-Vergleichskampf haben die Gaumannschaften von Bittberg und Baden für den 15. November abgeschlossen. Als Austragungsort wurde Heidelberg bestimmt.

Bei den Meisterkämpfen im Schießen in Berlin-Kaulsdorf gewann Richard Greiner (Seka-Weiß) die Meisterschaft mit dem Wehrmann-Gewehr vor dem Titelverteidiger Walter Beckmann (Karlshöhe). Der Sieger schoß 500 Ringe. Die Mannschaftsmeisterschaft fiel an die Schützengesellschaft Bella-Weiß.

Die Schweizer Fußballer, die am Sonntag gegen Deutschland in Bern antrifft, wird am Dienstag in Zürich einer letzten Prüfung unterzogen. Am Mittwoch wird dann die Aufstellung der Elf bekanntgegeben.

Die Schweiz hat für die kommende Winterzeit drei Ski-Länderkämpfe, und zwar einen mit Schweden und zwei mit Frankreich abgeschlossen.

Eine neue Europa-Bestleistung im 400-Meter-Rüdenschwimmen erzielte in Troves der Franzose Lucien Bus mit 5:15,6 Minuten. Die anerkannte Bestleistung liegt auf 5:21,8 Minuten und wird von Heinz Schlauch (Deutschland) gehalten.

Schweden und Italien haben vom 27. bis 29. November einen Länderkampf im Eiskunstlaufen nach Stockholm abgeschlossen.

Wirtschaft für alle

Tabakentwässerung in Heidelberg. Am 23. dieses Monats wird das Gummen- und Sandblattmaterial des Landesverbandes württembergischer Tabakbauernvereine, insgesamt 800 Zentner lose und abgefüllte Drumpen und etwa 2400 Zentner Sandblatt, und zwar ausschließlich für die Blaare sehr brauchbares Material in Heidelberg zur Entschärfung kommen.

Heute wird verdunkelt:

von 19.40 bis 7.10 Uhr

NS-Presso Württemberg-GmbH. Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter P. H. Sehele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Nachrichten aus aller Welt

Alpine Rekordleistung am Wilden Kaiser

Der junge Bergsteiger Toni Vitale aus Ginz, der nach einer Verwundung im Ditzeldung als Lehrer einer Heeres-Hochgebirgsschule in Tirol tätig ist, hat kürzlich als erster im Alleingang den „Düsterweg“ in der Westwand des Totenturms im Wilden Kaiser bezwungen. Zum ersten Male wurde diese Route 1913 von zwei Bergsteigern begangen.

Kind rutschte durch die Abortröhre

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in einem Hause in Gera. Ein zweijähriges Mädchen hatte unter „Beaufsichtigung“ ihres nur wenig älteren Brüdchens ein verschwiegenes Versteck aufgesucht. Dabei kletterte die Kleine auf die Sitzgelegenheit und rutschte durch die große Schließröhre zwei Stockwerke tief in die Fäkalienrinne auf dem Hof. Glücklicherweise konnte das Kind noch lebend geborgen werden, doch hatte es bei dem seltsamen Sturz einen Finger eingebüßt.

Todesstrafe für polnischen Unhold

Das Sondergericht Hannover verhandelte in Detmold gegen den 37jährigen polnischen Landarbeiter Josef Kresjak, der bei einem Bauern in Lippe beschäftigt war und dauernd zwei vierzehnjährige Landjähmadel in einbeutiger Weise belästigte. Das Sondergericht verhängte gegen den Angeklagten das Todesurteil.

Alle Leute werden durch NSB versorgt

In Witten in Westfalen übernahm die NSB eine Betreuungsaufgabe, die von vielen alten Leuten dankbar begrüßt wird. Alleinlebende Ehepaare und einzelne Personen, die nicht selbst einkaufen und kochen können, werden in Gaststätten eingewiesen, wo sie ein gutes Essen erhalten.

Vom HJ-Lager in den Konzertsaal

Als die Hitler-Jugend des Gebietes Westfalen im vergangenen Jahr ihr erstes Kulturprogramm durchführte, nahm an ihm auch die 17 Jahre alte Geigerin Erna Bielariesmann aus Gelsenkirchen-Dorst teil. Später bei der Kulturkundgebung in Weimar wurde sie als die beste deutsche Nachwuchsjechterin bezeichnet. Sie wurde inzwischen vom italienischen Jugendminister Seloni zu einem einjährigen Studienaufenthalt in Rom und vom norwegischen Jugendminister zu einer Konzertreise durch Norwegen eingeladen. Für Oktober hat die junge Künstlerin eine Konzertverpflichtung in der Berliner Philharmonie.

Schlafmittel brachten ewigen Schlaf

Dass man bei Einnahme von Schlafmitteln vorsichtig sein muß, beweist ein Fall aus Lidenburg, wo eine Ehefrau tot im Bett und der Ehemann mit schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden wurden. Auf dem Nachtschisch lagen Reste eines Schlafmittels, so daß angenommen wird, daß die in glücklicher Ehe lebenden Ehegatten eine zu große Dosis zu sich genommen hatten.

Zwanzig Gehöste eingeseichert

Vor einem schweren Schadenfeuer wurde die Ortschaft Koval im Barthegau heimgesucht. Einem Großfeuer fielen zwanzig Gehöste zum Opfer, die restlos niederbrannten. Während das Vieh durchweg gerettet werden konnte, kamen drei polnische Kinder in den Flammen um. Das Entstehen des verheerenden Feuers ist auf das Spielen eines zehnjährigen Jungen mit Streichhölzern zurückzuführen.

Funken sind Brandstifter!

Calw, 12. Oktober 1942
Dankfagung
Für die Teilnahme an dem Heldentode unseres Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Vater seines Kindes **Willy Waidelich** sagen wir herzlichsten Dank. Wie nachträglich bekannt wurde, ist unser Willi am 1. 5. 1942 zum Leutnant befördert worden. Leider hat ihn diese Nachricht nicht mehr erreicht.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, 12. Oktober 1942
Dankfagung
Allen, die uns in unserem großen Leid beim Fidegetode unseres Ästigen, lieben und unergelichen Sohnes **Hans Müller**, Geisr- und Kampfbeförderer, so viel Liebe u. Anteilnahme entgegenbrachten, danken wir herzlich.
Die trauernden Eltern: **Willy, Müller** und **Frau Rosa** geb. Ott. Die Schwester: **Lore Müller.**

Klaren Kopf
durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt. Kopfschmerz, wenn es durch Stockschneppen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Puffs, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissegeist erzeugt. Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Bruchleidende
tragen das seit über 30 Jahren erprobte **Spranzband D.R.P. 542187**
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
Am Donnerstag, 15. Oktober
Herrenberg, Hotel Post, 8-10 Uhr.
Nagold, Gasthof Traube, 11-1/2 Uhr.
Calw, Hotel Waldhorn, 2-1/4 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen
Über 100 Millionen RM. werden gewonnen. Lose der deutschen Reichs-Lotterie 1/10 RM. 3.-, 1/5 RM. 6.-, 1/2 RM. 12.-, 1/1 RM. 24.-, Zeichnung 16. und 17. 10. verendet **Städte**, staatl. Lotterieverwaltung, **Bad Cannstatt**, Marktstr. 16, Tel. 51463.
Verkaufe ein Paar starke **Läuferschweine**
Fritz Strobel
Neuhengstett

Besser für Dich — besser für alle!
Durch die Arbeit vieler fleißiger Köpfe und Hände entstand die Osram-D-Lampe mit der Doppelwendel, die viel Licht für wenig Strom gibt. Verlangen Sie deshalb beim Glühlampen-Austausch stets ausdrücklich Osram-D-Lampen, damit der elektrische Strom, der meist mit Kohle erzeugt wird, ein Höchstmaß an Licht ergibt.
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T26
Guterhaltener, 2 tü.
Kosten (RM. 30.—)
gebr. Bettstelle (RM. 15.—)
Kinderbettstelle (RM. 10.—)
Kinderstühle mit 2 Stühlen (RM. 15.—) verkauft.
Wer sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“?
Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Einladung!
Am Samstag, den 17. Oktober 1942, abends 8 Uhr, veranstaltet die Schutzpolizeiabteilung Calw, in der Turnhalle der Truppführerschule zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerkes ein
Groß-Konzert
ausgeführt von dem 30 Mann starken Musikzug des Kommandos der Schutzpolizei in Stuttgart unter Mitwirkung des Eisenbahnsingchor Calw.
Zu diesem Konzert wird die Bevölkerung aus der Stadt Calw und der Umgebung freundlichst eingeladen.
Kartenvorverkauf bei den Buchhandlungen Kirchherr, Badstraße und Häubler, Marktstraße. Eintrittspreis 2 RM., Programm 10 Rpf.

Amtliche Bekanntmachungen
Stadt Nagold
Zu dem am Donnerstag, den 15. Oktober 1942, stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt** ergeht Einladung.
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Beginn des Schweinemarktes: 7.30 Uhr, Beginn des Viehmarktes: 8 Uhr.
Nagold, den 10. Oktober 1942 Der Bürgermeister.

Klavierstimmer Klöpfer
kommt erst ab 19. Oktober 1942 nach Calw, was wir statt persönl. Benachrichtigung zu beachten bitten.
Schiedmayer, Pianofortefabrik Stuttgart, Neckarstr. 12, Calw.

NS.-Frauenshaft
Ortsgruppe Calw
Morgen **Mittwoch 20 Uhr**
Arbeitsgemeinschaft
(Schulung). Der Nähnachmittag fällt aus. Es spricht die Reichsschulungsleiterin.

Hausgehilfin
erfahrenes, schon älteres Mädchen, für ruhigen Haushalt auf 1. Nov. oder später **geünscht**.
Frau Theresie Grieger
Stuttgart/Sillenbach, Rankenstr. 50
Telefon 90179
Straßenbahnverbindung Linie 10

Schafftier
gut im Zug (10 1/2 Str.) **verkauft**
S. Schroth, Monakam
Suche
2000 RM
gegen gute Sicherheit **aufzunehmen**.
Ankunft erteilt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Seit 1919
pharmazeutische
Präparate
Germosan-Gesellschaft
Mollneth & Co. München